

Soziale Ausgrenzung – Gentrification – New Urban Underclass

Probleme der Stadtentwicklung und linke Alternativen
Veranstaltung des Rosa-Luxemburg-Bildungswerks
Hamburg, 13.11.2007

1

Dr. Benjamin-Immanuel Hoff

Inhalt

- Städte im Wandel der Staatlichkeit
- Das Ende der Stadt als staatliche Veranstaltung
- Soziale Metropole oder unternehmerische Stadt
- Wandel der Stadtforschung und Herausforderungen der sozialen Metropole
- Die LINKE und ihre stadtpolitischen Aufgabe und Ergebnisse

2

Dr. Benjamin-Immanuel Hoff

Städte im Wandel der Staatlichkeit

- Städte und Regionen befinden sich in Umstrukturierungsprozessen mit Folgen für Wirtschaft-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik sowie städtische Entwicklungsplanung.
- **Die Ursachen:**
 - Globalisierung wirtschaftlicher Aktivitäten und
 - der Legitimitätsverlust des keynesianisch-wohlfahrtsstaatlichen Staatstypus.
- **Die Folgen:**
 - Städte übernehmen ökonomische und informationelle Knotenfunktionen durch unternehmensorientierte Dienstleistungen,
 - Die sozialen Disparitäten in den Städten nehmen zu (Segregation, Marginalisierung, Einkommensunterschiede...)

3

Dr. Benjamin Immanuel Hoff

Die „unternehmerische Stadt“ als hegemoniale Antwort

- Der Übergang zu einer „unternehmerischen Stadtpolitik“ interpretiert die Lösung städtischer Probleme wie hohe Arbeitslosigkeit, industrielle Abwanderungen und Haushaltsrestriktionen in wettbewerblichen statt in sozial umverteilenden Maßnahmen.
- die Notwendigkeit endogener regionaler Wirtschaftspolitik ist „common sense“ im lagerübergreifenden politischen Denken:
 - die dominanten politischen Strömungen - neoliberal, staatsorientiert bis hin zu neokorporatistisch – sind sich einig
 - was diese sehr unterschiedlichen Initiativen eint, ist der Versuch, ökonomische und extraökonomische Faktoren, die die regionale bzw. urbane Wettbewerbsfähigkeit verbessern soll, neu zu kombinieren (Heeg, 2001).

4

Dr. Benjamin Immanuel Hoff

Das Ende der Stadt als staatliche Veranstaltung

- **Neue Governance-Formen:**
 - Ersetzung der Stadtplanung/–politik durch Stadtmanagement, „lean administration“, Privatisierung öffentlichen Eigentums,
- **Übergang von der Mieter- zur Eigentümerstadt:**
 - Konstruktion des „Stadtbürgers“ und „qualifizierter städtischer Öffentlichkeit“,
- **Festivalisierung der Stadtpolitik:**
 - Großereignisse (Olympia, Expo) organisiert durch öffentlich-private Entwicklungsgesellschaften,
- **Sicherheitspolitik und Ausgrenzung von Armut im öffentlichen Raum:**
 - Umbau des städtischen Raums zur urbanen Dienstleistungsmetropole mit kontrollierten Erlebnis- und Konsumräumen.

5

Dr. Benjamin Immanuel Hoff

Leitbildkonkurrenz: Soziale oder unternehmerische Stadt

- Die unternehmerische Stadt steht in direkter **Konkurrenz um Ressourcen (Finanzen, Realkapital) und politischen Einfluss** zu einer sozialstaatlich und an gleichwertigen Lebensverhältnissen ausgerichteten Stadtpolitik – einer sozialen Metropole.
- Während die soziale Stadt als Subventionsfall denunziert wird, haben **Misserfolge der unternehmerischen Stadt** direkte Rückwirkungen auf die soziale Struktur der Stadt und **erhöhen den Bedarf an sozialer Stadtpolitik** – jedoch bei vorab reduzierten städtischen Ressourcen und staatlichen Kompetenzen.

6

Dr. Benjamin Immanuel Hoff

(Stadt)Forschung im Wandel der Städte

- Seit Anfang der 90er Jahre gibt es einen spürbaren Wandel der Fragestellungen in der Stadtforschung:
 - Anfang der 90er Jahre dominierte die Betrachtung der Chancen von Individualisierung und Lebensstilfaltung,
 - seit Mitte der 90er Jahren rückten sozialräumliche Spaltung, New Urban Underclass, Ausgrenzung und Polarisierung in den Vordergrund.
- Parallel dazu häuften sich warnende Beiträge aus der Armutsforschung über die Öffnung einer Schere zwischen Arm und Reich:
 - die Ursachen sind zwar nicht allein lokal zu suchen aber
 - eine einseitig ökonomische Standortpolitik verschärft die Armutsschere in den Städten und Regionen.

7

Dr. Benjamin Immanuel Hoff

Themen der Stadtforschung

- **Soziale Ausgrenzung:**
 - Prozess kumulativen Abgleitens in die Ausgrenzung und sukzessiven Kontaktverlustes zur Mehrheitsgesellschaft
 - Exklusion vollzieht sich nicht über einen schlagartigen Ausstoß aus allen gesellschaftlichen Teilsystemen, sondern sukzessive auf einer Achse zwischen ökonomischer Position und gesellschaftlicher Einbindung.
 - Die Möglichkeit gleichzeitiger Exklusion und Inklusion in verschiedenen gesellschaftlichen Subsystemen ist demnach durchaus möglich.
 - Die Stationen verlaufen in etwa als Verschiebung weg von stabiler Integration über Vulnerabilität bis hin zum Ausschluss aus dem Erwerbssystem und gesellschaftlicher Isolation.

8

Dr. Benjamin Immanuel Hoff

Dimensionen sozialer Ausgrenzung

Dimension	Art der Ausgrenzung	Indikator
Ökonomische Armut	Mangelnde Kaufkraft Abhängigkeit von Sozialhilfe Verschuldung	Zahl der Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, Unfähigkeit am Konsumleben angemessen teilzunehmen
Arbeitslosigkeit	Keine Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt; Oszillation zwischen Phasen der Erwerbstätigkeit bzw. der Erwerbslosigkeit	Weder Voll-, noch Teilzeitarbeit, nicht Selbständig, in Ausbildung oder Rente
Politisch-institutionelle Dimension	Mangelnder Zugang zu sozialen und politischen Rechten, institutionelle Partizipationshürden	(Nicht-)Inanspruchnahme von Sozialhilfe oder anderen Unterstützungen, Informationen und politischem Einfluss
Räumliche Dimension	Sozialräumliche Segregation Physische Isolation in benachteiligten Quartieren	Geographische Konzentration von Armut, Distanz zu Arbeitsmärkten, schlechte Infrastruktur
Soziale Kontakte	Fehlende Beziehungen und gegenseitigen Kennens und Anerkennens (i.S.v. Bourdieu); Isolation Stigma	Vereinzelung oder kollektiver Rückzug, soziale wie räumliche Isolation
Kulturelle Dimension	Mangelnde soziale Identität Ausgrenzung von gesellschaftlicher Teilhabe	Diskrepanz zwischeneigenen Zielen und Erwartungen anderer
Subjektive Dimension	Innere Kündigung, physischer und/oder mentaler ‚Rückzug‘ aus der Gesellschaft	Möglicherweise abweichendes Verhalten, Verlust der Selbstachtung

9

Dr. Benjamin Immanuel Hoff

Themen der Stadtforschung

- **Segregation – Spaltung der Städte und sozialer Integration:**
 - Spürbare soziale Ungleichheit führt zu Unsicherheit innerhalb der Stadt, die urbane Integration gefährdet.
 - Die entstehenden sozialen Spaltungen innerhalb der Städte werden von den Autoren verschieden beschrieben:
 - Mollenkopf/Castells beschreiben eine ‚Dual City‘,
 - Marcuse spricht in Abgrenzung dazu von einer ‚viergeteilten Stadt‘ oder ‚quartered city‘,
 - Häußermann/Siebel gehen von einer ‚vielfach geteilten Stadt‘ aus, aus, deren funktionale Differenzierung aber auch soziale Bewertung und Aneignung von Räumen sich in einer Dreiteilung der Gesellschaft niederschlagen.

10

Dr. Benjamin Immanuel Hoff

Themen der Stadtforschung

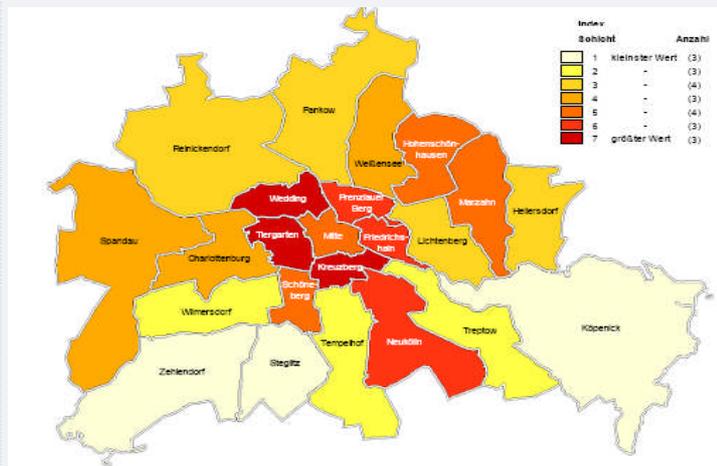
- **Gentrifizierung (Wertveränderung von Stadtteilen):**
 - Nach dem "doppelten Invasions-Sukzessions-Zyklus" stellen Studierende und Künstler die ersten "Invasoren,, in niedrigwertigen Quartieren dar.
 - Sie verdrängen andere soziale Gruppen und schaffen ein neuartiges Umfeldmilieu. Jenes kann besser in Wert gesetzt werden (Sanierungen) und schafft damit das Umfeld der zweiten „Invasorenwelle,,.
 - Die "Gentrifiers,, verdrängen die vorherigen Gruppen immer stärker verdrängt, und es erfolgt eine Aufwertung von zumeist innenstadtnahen, ehemals marginalen Wohnvierteln (ein Prozess von Re-Urbanisierung).

11

Dr. Benjamin-Immanuel Hoff

Herausforderung „Soziale Metropole Berlin“

- Erhebliche soziale Unterschiede in den Bezirken Berlins

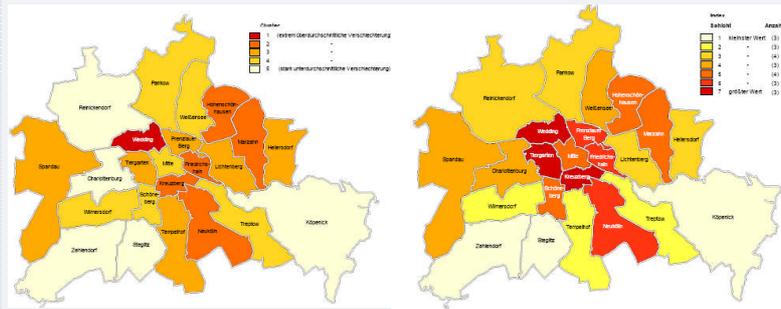


12

Dr. Benjamin-Immanuel Hoff

Herausforderung „Soziale Metropole Berlin“

- Die Strukturunterschiede zwischen den Bezirken wachsen

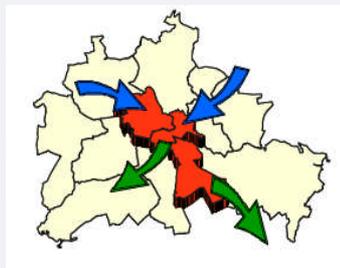


13

Dr. Benjamin Immanuel Hoff

Herausforderung „Soziale Metropole Berlin“

- Segregation: Kumulation sozialräumlicher Marginalisierung



Bei den Problemquartieren (Mitte, Neukölln, Kreuzberg-Friedrichshain) findet Bevölkerungsaustausch vor allem untereinander statt.

Insbesondere Migranten sind davon betroffen.

14

Dr. Benjamin Immanuel Hoff

Die LINKE Berlin und ihre stadtpolitische Aufgabe

- *Eine linke Partei muss sich die Aufgabe stellen, eine andere als nur von den Kräften des Marktes und seiner Logik getriebene Stadtentwicklung zu betreiben.*
- *Wir wollen wirtschaftliche Entwicklung. Aber wir wollen gleichzeitig keine Entwicklung, wie sie andere internationale Metropolen vorgezeichnet haben: mit einer Dreiteilung der Stadt in einen international wettbewerbsfähigen, auf die globale Konkurrenz ausgerichteten Teil, die »normale Arbeits-, Wohn- und Versorgungsstadt« und die »aufgegebene Stadt der Ausgegrenzten«.*
- *Wir wollen eine prosperierende Stadt, aber nicht um den Preis der sozialen Ausgrenzung und Desintegration, sondern mit dem Ziel von Wachstum und sozialer Integration.“*

15

Dr. Benjamin Immanuel Hoff

Die LINKE u.a. in Berlin und die Soziale Metropole

- *In der LINKEN bestehen traditionell Schwierigkeiten, den Begriff Metropole positiv zu besetzen. Hintergrund ist die begründete Kritik an wachstumsfixierter Stadtpolitik.*
- *Das Leitbild „Soziale Metropole“ geht davon aus, dass Metropole und soziale Stadt keine Dichotome darstellen müssen – wobei der internationale Beweis noch aussteht.*
- *Soziale Stadtpolitik in Metropolen wie Hamburg und Berlin ist das Gegenmodell zur „unternehmerischen Stadt“ und wird von der LINKEN v.a. in den Berliner Bezirken seit Anfang der 90er Jahre konzeptionell und praktisch entwickelt:*
 - *Bürgerhaushalt (Modell Porto Alegre),*
 - *Sozialräumliche Orientierung.*

16

Dr. Benjamin Immanuel Hoff

Berlin 2001-2006: Öffentliche Steuerung vor Privatisierung

- Stopp des Ausbaus der Entwicklungsgebiete,
- Ausstieg aus der Wohnungsbauförderung Berlins,
- Keine Einführung von Standortmanagement (z.B. HH)
- Mit Ausnahme der BVG keine Beteiligung an Cross-Border-Leasing-Vorhaben,
- PPP-Projekte bedürfen der parlamentarischen Entscheidung,
- Mit Ausnahme der Wohnungswirtschaft keine materielle Privatisierung öffentlicher Unternehmen der Daseinsvorsorge,
- Bei Wohnungswirtschaft: Sicherung von Mietrechten, Vorrangverkauf an Genossenschaften,
- Neuordnung des öffentlichen Beteiligungsmanagements,
- Durchführung des Bundesprogramms Soziale Stadt.

17

Dr. Benjamin Immanuel Hoff

Berlin 2007-2011: Öffentliche Steuerung statt Privatisierung

- Ausschluss der Privatisierung von Unternehmen der öffentlichen Daseinsvorsorge,
- Fortführung der ressortübergreifenden Arbeitsgruppe „Soziale Stadt“,
- Stärkere Verknüpfung von Sozial- und Gesundheitszielen mit dem Quartiersmanagement zur Überwindung von Defiziten des städtebaulich motivierten Bundesprogramms Soziale Stadt,
- Verknüpfung Umweltpolitik mit sozialen Problemlagen (Lärm, Gebäudesanierung etc.),
- Bundespolitische Initiativen: Mindestlohn, Integration, Ablehnung Gesundheitsreform etc.

18

Dr. Benjamin Immanuel Hoff

Kontakt

Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz
Dr. Benjamin-Immanuel Hoff
- Staatssekretär -
Brückenstraße 6
10179 Berlin
Email: benjamin.hoff@senguv.verwalt-berlin.de
Web: <http://www.benjamin-hoff.de>